

Das Haus zum goldenen Sieb Nr. 46 (neu 17)

hat seinen Namen von jenem Siebmacher-Geschäfte, welches **Matthias Panzer** als Käufer des Hauses im Jahre 1684 hier etablirte. Das Geschäft schien für ihn einen goldenen Boden zu haben, daher er, in dankbarer Erinnerung, seinem Hause das Schild: „zum goldenen Sieb“ gab.

Im Jahre 1747 erkaufte der Schankwirth **Johann Augustin** dieses Gebäude, und eröffnete hier ein Gasthaus, das wegen seines Tanzbodens bis in die Neunziger Jahre des vorigen Jahrhunderts in grossem Renommé stand.

Der letzte Privatbesitzer dieses Hauses war **Johann Sentmiklossy**, Bürger und Lederlackirer. Er starb am 19. Juni 1859 und hinterliess dieses Haus testamentarisch den barmherzigen Brüdern zu Wien und Fünfkirchen als Universalerben und noch heute ist der Convent der Barmherzigen zu Wien und zu Fünfkirchen der Alleinbesitzer.

Das Haus wurde im Jahre 1822 in seine heutige Gestalt umgebaut.

XXI. CAPITEL.

Die Platzgasse (heute Mozartgasse)



urde nach Abtheilung des **Paulaner-Klostergartens** im Jahre 1798 eröffnet, und erst in neuester Zeit (1862) zur Erinnerung an den grössten in Wien lebenden und auch hier verstorbenen deutschen Tondichter **Wolfgang Amadeus Mozart** in „Mozartgasse“ umgetauft.

Ueberhaupt scheinen die Wiener in jüngster Zeit wieder gut machen zu wollen, was sie an Gleichgiltigkeit gegen ihre eigenen Heroen verschuldet, und vielleicht werden in nicht allzuferner Zeit auch jene Häuser mit Gedenktafeln geschmückt werden, die Mozart durch die Ruhmesstrahlen seiner unsterblichen Werke verherrlichte!! — —

So wäre z. B. gleich „das deutsche Haus“ in der Singerstrasse Nr. 7 zu nennen, wo Mozart zuerst gewohnt, und von dem er am 17. März 1781 an seinen Vater schrieb: „Ich habe ein charmantes Zimmer im nämlichen Hause, wo der Erzbischof wohnt.“ Der damals 19jährige Mozart war nämlich im Gefolge des Salzburger Kirchenfürsten, Hieronimus Colloredo, als einer von dessen Hausvirtuosen nach Wien gekommen. „Wir Künstler“, — erzählt Mozart weiter — speisen mit dem Hausgesinde, dem Controleur, dem Zuckerbäcker, dem Koch und den beiden Kammerdienern. Die letzteren haben bei Tisch den obersten Platz. Ich habe doch die Ehre, vor den Köchen zu sitzen“ (setzte er mit Bitterkeit hinzu)!! Hier im Hause fand auch jener bekannte beispiellose Auftritt zwischen Colloredo und Mozart statt. Es kam nämlich zwischen beiden zu heftigen Auseinandersetzungen, wobei Colloredo zornglühend ausrief: „Er sey! O er sey! Dort ist die Thüre. Ich will mit einem so elenden Buben nichts mehr zu thun haben!“ „Und Graf Arco, der Haushofmeister Colloredo's übertrumpfte dies, indem er den jungen Musiker mit einem Fusstritte über die Schwelle jagte. Durch diese rohe

Behandlung gerieth Mozart's Künstlerstolz in heftigste Erregung, er zerriss jählings das verhasste Band, das ihn bis nun an seinen Salzburger Tyrannen knüpfte, und entzog sich für immer dem musikalischen Lakaiendienste!

In der Zeit von Mai bis September 1781 wohnte Mozart bei der alten Madame Weber am Petersplatz Nr. 563 (neu 11). Hier lernte er in der Tochter des Hauses seine künftige Gattin Constanze kennen, die er auch binnen Jahresfrist heiratete, und hier begann er auch seine erste bedeutendere Oper zu schreiben: „Belmonte und Constanze oder die Entführung aus dem Serail.“ „Jetzt fängt mein Glück an“ (schrieb er an seinen Vater). Ich bin in's Auge Gottes auf dem Petersplatz zur alten Madame Weber gezogen, da bewohne ich ein hübsches Zimmer und bin bei diensfertigen Leuten, die mir in den Kleinigkeiten des Lebens an die Hand gehen.“ Und in einem Briefe vom 1. August 1781 schreibt er: „Nun hat mir vorgestern der junge Stephani ein Buch zu schreiben (componiren) gegeben, und dies heißt: „Die Entführung aus dem Serail.“ Schon am 26. August war der erste Act mit der Partitur sammt den Auflagsstimmen vollständig fertig.

Vom October 1781 bis Mitte März 1782 finden wir Mozart bereits als glücklichen Bräutigam am Graben im Hause Nr. 1145 (neu 17), wo er ein Zimmer im zweiten Stockwerke bewohnte, er zog vom Peter weg, um das geliebte Mädchen nicht in's Gerede zu bringen.¹⁾

Im März 1782 wohnte er auf der Hohen Brück in der Wipplingerstrasse Nr. 387 (neu 25) im zweiten Stock, wo er endlich am 4. April 1782 mit seiner innigstgeliebten Constanze („Stanzerl“) seinen Hochzeitstag feierte, und die Freude der ersten Aufführung seiner Oper: „Die Entführung aus dem Serail“ erlebte.

Im September 1784 bezog das junge Paar den ersten Stock des Camesina'schen Hauses in der Schulerstrasse 853 (neu Nr. 8). Es war dies ein schmales, aus dem vorigen Jahrhundert im altfränkischen Style gebautes vierstockhohes Gebäude mit breitem Thoreingange, finsternen Treppen und einem engen, düstern Hof, wie es noch heute unverändert dasteht. Dennoch war dies die schönste und theuerste Wohnung, die Mozart bis dahin inne hatte. Er bezahlte 460 fl. jährlichen Miethzins, gewiss keine geringe Summe, wenn man bedenkt, dass er damals noch keine Anstellung hatte und selbst sein späterer, fixer Gehalt als „Kammermusiker“ nicht mehr als 800 fl. betrug. In diesem Hause, dem bedeutendsten unter den Mozarthäusern, schrieb er mehrere seiner kostbarsten Sonaten und Symphonien, dann seinen „Schauspieldirector“ für ein Lustfest bei Hofe, ferner auch die unsterbliche Oper „Figaro's Hochzeit“, und als er von der ersten Aufführung aus Prag zurückkehrte, begann er alsbald mit Da Ponte die Vorbesprechungen zum „Don Juan“ und concipirte auch mehrere Hauptnummern, sonach stand hier die eigentliche Wiege dieser Oper, die Geburtsstätte der schönsten deutschen komischen Opern!!! In diesem Hause ging auch ganz Wien aus und ein, denn alle Sonntage Vormittags veranstaltete Mozart seine musikalischen Unterhaltungen in seiner Wohnung, gegen „Honorar“. Er musste ja stets um's tägliche Brod sorgen. Die Noth und die Sorge, sie dienten ihm gleichsam als mächtige Zauberkräfte, die sein Geheimstes erschlossen, „Wünschelruthen“, welche die verborgensten Schätze seines Innern zu

¹⁾ Jahn gibt dieses Grabenhaus irrthümlich mit Nr. 1175 an, unsere Forschungen an Hand der Grundbücher erklärten diesen Irrthum vollständig. Bei der alten Häuser-Nummerirung, welche im Jahre 1771 auf Befehl Maria Theresia's vom Magistrate vorgenommen wurde, erhielt dieses Haus allerdings die Nr. 1175; im Jahre 1795 jedoch wurde unter Kaiser Franz eine zweite Häuser-Nummerirung angeordnet, wobei obige Nummer verschwand und an ihre Stelle die Nummer 1214 kam. Endlich im Jahre 1822 wurde abermals, und zwar die dritte und letzte (heute noch gültige) Häuser-Conscription in's Werk gesetzt, und obiges Grabenhaus bekam nun die Conscriptions-Nummer 1145, dem heute die Orientirungs-Nummer 17 entspricht. Als Mozart dort wohnte, gehörte das Haus der Theresia Contrini. Gegenwärtig ist Emil Ritter von Murmann der Eigenthümer.

Tage förderten! Hier kam auch Haydn und der junge Beethoven zu Mozart öfter auf Besuch. Und man erzählt sich, dass Haydn hier eines Tages den alten Vater Mozart's bei Seite nahm, um ihm bei Gott und der Welt zu schwören: „Daß der Wolfgangel der größte Musiker seiner Zeit sei.“ Hier sagte auch Mozart leise zu den Zuhörern als der junge Beethoven ihnen am Clavier vorspielte: „Auf den gebt Acht, der wird einmal in der Welt von sich reden machen!“

Im September 1790 wohnte Mozart mit seiner Familie im ersten Stocke des kleinen Kaisersteinischen Hauses in der Rauhensteingasse Nr. 935 (neu 8), welches alsbald sein Sterbehaus, am 5. December 1791 werden sollte! —

Der neue prächtige „Mozarthof“ steht gegenwärtig an Stelle des früheren, kleinen, unansehnlichen Häuschens. Es ist dies das einzige Gebäude in Wien, dessen Name und äussere Decorirung heute an Mozart erinnert. Im Stiegenhause befindet sich nämlich eine prächtige „Mozartbüste“ mit der Inschrift:

„Der Tonkunst unsterblicher Meister, der bis zum
Tode hier gewohnt, weihte dies Denkmal bei
Umbau des Hauses Pietro di Salvagni.“

Wäre es nicht an der Zeit, endlich sich all' der „Mozarthäuser“ zu erinnern, um sie aus der Verschollenheit emporzuheben, sie mit schönen Gedenktafeln zu schmücken?? auf dass wir nicht mehr theilnahmslos an diesen „Gnadenorten“ der Kunst vorbeieilen, sondern in andächtiger Vertiefung emporblicken zu dem „Sterne“, der über ihnen blinkt, emporsehen, auf jene altgeschwärzten Mauern, aus denen die herrlichsten Kunstwerke der Musik in die Welt hinausklängen!!¹⁾

Doch kehren wir zu unserem Gegenstand zurück. — Jener „grosse Platz“, der sich heute auf dem ehemaligen Paulaner Klostergarten befindet, und durch die heutige Neumann- und Paulanergasse durchschnitten wird, erhielt gleichfalls wie die Gasse im Jahre 1862 den Namen „Mozartplatz“ und der öffentliche Brunnen, der sich auf diesem Platze erhebt, wurde von der Stadt-Commune errichtet, und am 4. October 1834 durch den k. k. nied.-österr. Präsidenten Johann Freiherrn von Talatzko-Gestieticz der Grundstein gelegt.

Der Brunnen selbst ist in seiner Ausschmückung ohne jeden künstlerischen Werth. Die Inschrift lautet:

Errichtet unter der glorreichen Regierung
Sr. Majestät Kaiser Franz des Ersten,
im Jahre MDCCCXXXIV.

¹⁾ Noch mehrere andere Häuser bewohnte Mozart in Wien, welche nachweislich als „Mozarthäuser“ festgestellt werden können. So wohnte er z. B. im Jahre 1783 am Judenplatz Nr. 409 (neu 3) im Burg'schen Hause, wo er Clavier- und Kammermusik componirte; auf der Landstrasse Nr. 224 gegenüber der Augustinerkirche, wo er sich mit der Don Juan-Musik beschäftigte, im Sommer 1788 am Alsergrund, in der Währingergasse 135, heute Nr. 16, bei den „fünf Sternens“, der Regirungsräthin Schick gehörig, wo er seine vielleicht musikreichste Oper „Cosi fan tutte“, sowie auch drei Symphonien schrieb, nämlich im Juni 1788 die Es-Dur-, im Juli die G-Moll- und im August die C-Dur-Symphonie.